

„Gratuliere auch bestens,“ begrüßte ihn der Alte; „hast prächtiges Wetter zu Deinem Geburtstage und kommst gerade zur rechten Zeit. Sieh mit Deinen jungen Augen mal scharf dahin — bemerkst Du nichts?“

„Schnee, Schnee überall.“

„Mehr rechts, auf den Wald zu.“

„Halt! Ja, einen dunklen Punkt, wie ein Löchlein.“

„Ganz recht, das mein' ich, und ich möchte wetten, da sitzt ein Has drunter. Es ist sein Lufloch, das er durch seinen warmen Atem offen hält. So machen es die Schlauberger wohl im Winter, verkriechen sich unter die weiche Decke, nähren sich dort vom Klee oder der jungen Saat und scharren sich nach Bedürfnis Gänge, kehren aber, um zu schlafen an die erste Stelle zurück.“ Mit leuchtenden Augen hörte Arnold zu.

„Glaubst Du wirklich, Josua, daß er noch da ist? daß wir ihn kriegen?“

„Wir wollen es wenigstens versuchen — komm'!“

Bald hatten sie die Stelle erreicht, jetzt trat Josua darauf, und beide lauerten gespannt, aber noch regte sich nichts. Sie thaten einen Schritt weiter, da, auf einmal flog, als ob ein Krater sich öffene, neben ihnen der Schnee stäubend empor; der Knabe fuhr zusammen, der Alte riß die Büchse an die Wange, und laut dröhnte, den Widerhall weckend, der Schuß — aber umsonst! Der aufgeschreckte Meister Lampe arbeitete sich in Todesängsten zum nahen Walde hin und verschwand unverfehrt in der dichten Tannenschonung.

„Der Schwerenöter!“ knurrte Josua ärgerlich und lud wieder.

„Aber es war schön!“ rief Arnold. „O, hätt' ich nur meine Flinte!“